



Förderverein Hofgut Guntershausen e.V.

In der Presse

Ried-Echo vom 18.3.2008

Riesenzigarre lockt viele Schaulustige

Luftfahrt: Im Stockstädter Hofgut Guntershausen ist eine Ausstellung zur Zeppelin-Notlandung am Kornsand zu sehen

STOCKSTADT. Wer den Zeppelinstein am Kornsand kennt, hat sich vielleicht schon gefragt, warum er dort aufgestellt wurde. Die Notlandung eines Luftschiffs, das dadurch einige Stunden lang am Rhein lag und repariert wurde, ist das Grund genug für ein Denkmal? Vor 100 Jahren war es das, denn damals hatte die Fahrt des Zeppelins für die Menschen eine ganz besondere Bedeutung. Jörg Hartung hat dieses Phänomen in einer Ausstellung aufgearbeitet, die seit Samstag im Hofgut Guntershausen auf dem Kühkopf zu sehen ist.

Die Fahrt des Luftschiffs „LZ 4“ vom Bodensee nach Mainz und zurück war nicht irgendeine, erklärte Hartung in seiner gut besuchten Einführung, denn sie sollte den Beweis für die Tauglichkeit der Technik erbringen. Die Reichsregierung hatte eine erfolgreiche Fernfahrt zur Bedingung gemacht, um die Technik des Grafen Zeppelin für militärische Zwecke und überhaupt den Passagiertransport ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

Die Fahrt misslang, denn bei der Rückfahrt über Stuttgart musste „LZ 4“ wegen eines Defekts erneut notlanden und wurde dann durch ein Gewitter zerstört.

Dafür war die Fahrt über die großen Städte entlang des Rheins ein so großer Propagandaerfolg, dass es sogar das technische Debakel vergessen ließ. Wer den Zeppelin gesehen hatte, war von der Neuheit und der starken ästhetischen Wirkung der fast lautlos dahinschwebenden Riesen so begeistert, dass schnell eine nationale Bewegung zugunsten des Luftschiffs entstand, die alle technischen Bedenken hinwegfegte.

Vom „Narren vom Bodensee“ wurde Graf Zeppelin zum Volkshelden, und eine reichsweite Sammelaktion brachte sechs Millionen Reichsmark zusammen: mehr als genug, um dem fast schon bankrotten Grafen die Fortsetzung seiner Arbeit zu ermöglichen.

In Modellen, Bildern und zahlreichen historischen Dokumenten zeigt Hartung die Zeppelin-Begeisterung, die Deutschland erfasste und auch nationalistisch aufgeladen war. In unserer von Bildern übersättigten Zeit kann man nur noch erahnen, welche Wirkung der Anblick der voluminösen „Riesenzigarren“ haben musste. Nach der Landung am Kornsand, am späten Nachmittag des 4. August 1908, strömten aus der Umgebung tausende von Menschen dorthin, um das Luftschiff zwischen zwei Bühnen an der rechten Rheinseite liegen zu sehen. Betriebe in der Umgebung wurden geschlossen, das normale Leben war unterbrochen, Sonderzüge brachten Schaulustige aus der weiteren Umgebung heran.

Erst gegen 23 Uhr war der Defekt behoben, waren leere Tanks und weiteres Material ausgeladen, um das Gefährt leichter zu machen. Auch nach Anbruch der Dunkelheit harter die Menge bei Festtagsstimmung am Kornsand aus und bejubelte den Grafen Zeppelin, wenn er sich in der Gondel des Luftschiffs sehen ließ.

Für den erfüllte sich ein lange gehegter Traum. Nachdem er im Krieg von 1870/71 in Frankreich Aufklärungsballons gesehen hatte, ließ ihn das Thema nicht mehr los. 1874 hielt er in seinem Tagebuch die Idee eines starren Luftschiffs fest, das gegenüber Ballons besser lenkbar wäre und größer gebaut werden könnte. In seine Idee investierte der Graf sein ganzes Vermögen, ließ 1900 das Luftschiff „LZ 1“ konstruieren als ersten von insgesamt 119 in Deutschland gebauten Zeppelin. Als die Zeppelin-Euphorie ausbrach, entstanden immer größere Schiffe, die auch zu anderen Kontinenten fuhren und Personen weit schneller als die damaligen Schiffe befördern konnten.

Doch zeigte sich, dass die neue Technik fast genauso schnell veraltete, wie sie entstanden war. Im ersten Weltkrieg hatten Zeppeline über feindlichen Städten zwar noch eine große psychologische Wirkung, wurden aber bald zum leichten Ziel für Jagdflugzeuge. Denn die Flugzeugtechnik entwickelte sich rasant und hatte die Luftschiffe nach deren kurzer Blütezeit in den dreißiger Jahren schnell überholt. Zumal diese durch ihre Wasserstofffüllung immer anfällig für katastrophale Unglücke waren – das von Lakehurst 1937 blieb durch Filmaufnahmen am spektakulärsten in Erinnerung und beendete den Weg in die technische Sackgasse der Luftschiffe. Fast 70 Jahre später scheiterte der Versuch, den „Zeppelin NT“, jetzt mit Heliumfüllung, als Frachttransporter neu zu beleben.

Zeppeline blieben „der Traum eines alten Mannes“, der mit Begeisterung und Charisma immer wieder Gelder für ein wenig praxistaugliches System beschaffte – getragen auch von der Faszination einer neuen Technik, die an heutige Diskussionen um die Magnetschwebebahn erinnert.

Ihre Wirkung auf den Betrachter haben die Luftschiffe noch immer, wie die sorgfältig zusammengestellte Ausstellung und Jörg Hartungs Broschüre zum Thema eindrucksvoll belegen. Das Verwalterhaus des Hofguts auf dem Kühkopf, wo die Ausstellung ihren Platz hat, ist samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

René Granacher
18.3.2008



Foto: Robert Heiler